

Ju02 | Jüdische Geschichte (2) Von Judas Makkabäus bis Antipater, dem Idumäer

Liebe Hörerin, lieber Hörer.

Wir gehen weiter in der Geschichte des jüdischen Volkes zwischen dem Ende des Alten Testaments und dem Beginn des Neuen Testaments. Nachdem wir im letzten Beitrag „Von Esra bis Mattathias von Modein“ festhalten mussten, dass wir uns in einer Epoche ohne direkte jüdische Quellen bewegten, treten wir mit diesem Beitrag in die Ereignisse ein, die in den jüdischen Makkabäer-Büchern dokumentiert sind.

Im Vorspann vom Beitrag Jüdische Geschichte (1) haben wir eine Begründung dafür geliefert, wie entscheidend und produktiv gerade die vier Jahrhunderte zwischen den Testamenten waren. In dieser Zeit entstanden die Religionsparteien, Pharisäer, Sadduzäer usw., das Weltjudentum mit der griechischen Übersetzung des AT, der Septuaginta, und praktisch alles, was die jüdische Lebenswelt und geistige Kultur in den Tagen Jesu ausmachte.

Führte der vorige Beitrag bis an den Vorabend der Freiheitskämpfe, ausgelöst durch die wütende Verzweiflungstat des Priesters Vater Mattathias in Modein, als er den syrischen Statthalter und einen jüdischen Mann bei einer heidnischen Opferhandlung ermordete, setzt dieser Beitrag nahtlos fort mit den Ereignissen dieser Freiheitskämpfe unter der Führung von Judas, dem Sohn des Mattathias, genannt „Makkabäus“. Das Ende dieses Beitrags ist bei Antipater, dem Idumäer angesetzt. Aber wer sollte das denn sein? Nun, ganz einfach: Er ist der Vater von Herodes dem Großen, der durch seine gefinkelte Politik die Türen zum Jerusalemer Königspalast für sich und seine Nachkommen aufgeschlossen hatte.

Für diejenigen, die sich speziell für geschichtliche Fragen interessieren und sich grundsätzlich einlesen wollen, wieder folgender Hinweis: Ich werde ich im angehängten PDF-Skript zu den jeweiligen Epochen einige Titel an Literatur angeben. Diese Hinweise werde ich auch diesmal in den Hörfassungen der Beiträge nicht lesen, mit Ausnahme folgender allgemeinverständlicher Fachbücher:

Herbert Donner, Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen (2 Bände, Grundrisse zum Alten Testament. Das Alte Testament Deutsch – Ergänzungsreihe). Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1995.

Christian Frevel, Geschichte Israels (Kohlhammer Studienbücher Theologie). 2., erweiterte und überarbeitete Auflage 2018 Kohlhammer Verlag, Stuttgart.

Martin Metzger, Grundriss der Geschichte Israels. Neukirchener Verlag des Erziehungsvereins, Neukirchen-Vluyn 1963.

Claus Westermann in: ders. / G. Gloege, Tausend Jahre und ein Tag. Kreuz Verlag Stuttgart / Berlin 1977.

Eduard Lohse, Umwelt des Neuen Testaments (Grundrisse zum Neuen Testament. Das Neue Testament Deutsch – Ergänzungsreihe). Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen. 3. Auflage 1977.

Erneut möchte ich ausdrücklich darauf hinweisen, dass ich mich für diesen kurzgefassten Überblick weitgehend an die Darstellung von Ernst Lohse, Umwelt des Neuen Testaments, halte.

Anknüpfung an Jüdische Geschichte (1)

Als die Herrschaft über Palästina von den ägyptischen Ptolemäern zu den syrischen Seleukiden wechselte, endete eine lange, relativ ruhige Phase für den Tempelstaat Judäa und Jerusalem.

Wie wir schon im letzten Beitrag gehört haben, war auch unter den Ptolemäern die Hellenisierung unaufhaltsam fortgeschritten. Die Gefahr für die jüdische Gemeinschaft sich durch Assimilierung aufzulösen, war äußerst akut. Die Seleukiden aber wollten den Prozess mit Gewalt zu Ende bringen. So wurde den Juden gegen Androhung der Todesstrafe verboten, den Sabbat zu halten und ihre Kinder zu beschneiden. Im Jahr 167 v. Chr. wurde in Jerusalem genau an der Stelle des früheren israelitischen Brandopferaltars ein heidnischer Altar errichtet und dem höchsten griechischen Gott, dem olympischen Zeus, Opfer dargebracht, darunter auch Schweine als Opfertiere. Für die jüdischen Frommen bedeutete dies nichts weniger als das „Gräuel der Verwüstung“, wie es in Daniel 11,31; 12,11 geschrieben steht. Sie sahen in dieser unfassbaren Schändung ein Zeichen der Endzeit (vgl. Markus 13,14).

In dieser zum Äußersten angespannten Situation, die jüdische Gläubige fast um ihren Verstand brachte, geschah es nun. Die Leute auf dem Land, abseits von den modernen urbanen Zentren, zu denen auch

mittlerweile Jerusalem zählte, lebte der Widerstand gegen die neue Zeit mit verbissener Sturheit. Und dort auf dem Lande, im Ort Modein, wirkte der alte Priester Mattathias. Als er dabei zusehen musste, wie ein jüdischer Mann ein heidnisches Opfer darbringen wollte, tötete er im „heiligen Zorn“ diesen und auch einen Offizier des syrisch-seleukidischen Staates. Anschließend floh er in die jüdische Wüste. Wie eingangs zu diesem Beitrag schon vorweggenommen, war dieses Geschehnis der Auslöser für die Freiheitskämpfe unter seinem Sohn Jehuda / Judas. Sein Beinamen „Makkabi“ (der Makkabäer), gab diesem Krieg in der Geschichtsschreibung bis heute seinen Namen: Makkabäerkriege. Der Beiname enthält nach Auffassung heutiger jüdischer Gelehrter die Anfangsbuchstaben des hebräischen Satzes „Mi k^amocha b^a-elim, HaSchem“ – „Wer ist wie Du, oh Gott“. Andere leiten ihn vom aramäischen Wort für „Hammer“ her.

Nun aber weiter in der Geschichte

Die seleukidische (syrische) Zeit.

Die makkabäischen Befreiungskriege und die Herrschaft der Hasmonäer

„Der Aufstand der Makkabäer und die hasmonäische Dynastie“ in: Herbert Donner, Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen. Teil 2: Von der Königszeit bis zu Alexander dem Großen. Mit einem Ausblick auf die Geschichte des Judentums bis Bar Kochba. (Grundrisse zum Alten Testament. Das Alte Testament Deutsch – Ergänzungsreihe). Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1986; S.447-452. || „Palästina unter der Herrschaft Syriens und der makkabäischen Freiheitskampf“ in: Eduard Lohse, Umwelt des Neuen Testaments (Grundrisse zum Neuen Testament. Das Neue Testament Deutsch – Ergänzungsreihe). Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen. 3. Auflage 1977; S. 12-18. || „Das Königtum der Hasmonäer“ in: Eduard Lohse, Umwelt des Neuen Testaments (Grundrisse zum Neuen Testament. Das Neue Testament Deutsch – Ergänzungsreihe). Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen. 3. Auflage 1977; S. 18-21. || „Heiliger Krieg in der Bibel – die Makkabäer“ in: Zeitschrift Welt und Umwelt der Bibel (WUB) Verlag Katholisches Bibelwerk, Stuttgart. Ausgabe 2007/1

Die makkabäischen Befreiungskriege

Judas Makkabäus, Sohn des Mattathias, packte diese kritische Situation beim Schopf und begann mit großangelegten Attacken auf die Syrer. Antiochus war gerade im Nordosten seines Herrschaftsgebietes durch die Kämpfe gegen die Parther gebunden. Darum entsandte er seinen Feldherren Lysias, um dieses vermeintlich kleine Feuer rasch zu löschen.

Doch Judas setzte seine erfolgreichen Kriegszüge fort, besiegte die Syrer in mehreren Schlachten, marschierte glanzvoll in Jerusalem ein und besetzte das entheiligte Tempelareal. Im Jahr 164 v.Chr. wurde mit dem Hanukkah-Fest im nun wieder kultisch gereinigten Tempel der kultische Betrieb für den Gott Israels wieder in Gang gesetzt, genau nach den Vorgaben des mosaischen Gesetzes.

Die Festung in Jerusalem verblieb nach wie vor in den Händen der Syrer. Judas lancierte einen Angriff auf die starken Kräfte, die darin versammelt waren. Doch reichte es nur zu einem Kompromiss.

Die „Frommen“ (Chassidim) waren mit dem Erreichten zufriedengestellt. Die Religionsausübung war ja wieder gesichert. Doch Judas und seine Freunde verfolgten ihre politischen Ziele weiter und wollten bis zur Unabhängigkeit kämpfen. Judas wurde 160 v.Chr. getötet. Seine Gefolgsleute sammelten sich nun unter dessen Bruder Jonathan.

Jonathan vollzog einen Schritt, der sich noch als folgenschwer herausstellen sollte: Er übernahm das Amt des Hohenpriesters. Auf diesem Weg wurde ein Mann, der sich im Kriegsgeschehen unentwegt befleckt und verunreinigt hatte, der aus einer ländlichen Familie kam, aus priesterlichen Kreisen, ja, aber nicht aus zadokidisch-hohepriesterlichem Geschlecht, nun Hohepriester in Israel. Die Frommen, die zuvor den Aufstand mitgetragen hatten, waren zutiefst irritiert und besorgt über diese Entwicklung.

Als Jonathan im Jahr 143 v. Chr. starb, übernahm der dritte Bruder, Simon, das militärische Kommando und machte sich zum Führer des jüdischen Volkes und zu seinem Hohepriester. Es gelang ihm, endlich die syrische Besatzung in der Jerusalemer Festung zu besiegen und erreichte damit praktisch politische Unabhängigkeit. Im Jahr 140 v.Chr. installierte er eine erbliche Herrscherfolge und gab ihr den Namen „Dynastie der Hasmonäer“. Das Hasmonäerreich genoss bis zur Ankunft der Römer weitgehende Unabhängigkeit und Frieden.

Simon wird im Buch 1. Makkabäer, in Kapitel 14,8-15 überschwänglich gepriesen: „⁴Da kam das Land Judäa zur Ruhe, solange Simon lebte. Er strebte nach dem Wohl seines Volkes, und sie priesen alle Tage seine Macht und seinen Ruhm... Er rottete alle Unreinheit aus; und keiner konnte sich ihm widersetzen. ⁸Jeder bebaute sein Feld in Frieden; und das Land gab sein Gewächs, und die Bäume auf dem Felde brachten ihre Früchte. ⁹Die Ältesten saßen auf dem Markt und erzählten einander von den Ruhmestaten, und die Jünglinge gingen im Schmuck ihrer Kriegsrüstung einher. ¹⁰Simon beschaffte auch für die Städte Vorrat von Korn und rüstete sie mit Bollwerken aus. ¹¹Er brachte dem Land Frieden, sodass lauter Freude in Israel herrschte... ¹⁴Und er stärkte alle Armen in seinem Volk, fragte in allem nach dem Gesetz und vertilgte jeden Gesetzlosen und Bösen. ¹⁵Dem Heiligtum gab er neuen Glanz und ließ noch mehr heilige Geräte anfertigen.“

Ich zitiere Lohse im Wortlaut (17): „Die weise Regierung Simons, seine Fürsorge und sein Eifer um Gesetz und Tempel werden mit Zügen beschrieben, wie sie in der endzeitlichen Erwartung dem Messias beigelegt werden.“

Doch bei weitem nicht alle teilten diese euphorische Sicht. (Lohse 17f): „Manche Priester und Fromme standen mit scharfer Missbilligung der Herrschaft der Hasmonäer gegenüber, die weder aus hohepriesterlichem Geschlecht noch aus dem Davids stammten und dennoch das hohepriesterliche Amt mit dem des Herrscherst über Israel vereint hatten. Schon unter Jonathan muss es zu Auseinandersetzungen zwischen diesen Kreisen der Frommen und dem Hohenpriester und seinen Anhängern gekommen sein, die dazu führten, dass eine Gruppe gesetzestreuer Juden sich in die Wüste zurückzog, um am Ufer des Toten Meers ihr Leben in ungeteiltem Gehorsam gegen das Gesetz zu führen. Sie hätten niemals dem Lob, das das erste Makkabäerbuch über die Regierung des Simon ausspricht, zustimmen können.“

Die Herrschaft des Simon kam abrupt zu seinem Ende, als er 134 v.Chr einem von seinem Schwiegersohn Ptolemäus angezettelten Mordanschlag zum Opfer fiel. Doch dem Mörder gelang es nicht, sich an Simons Stelle zu setzen. Die Herrschaft kam vielmehr, wie es dem unter Simon gefassten Beschluss des Volkes entsprach, an seine Sohn Johannes Hyrkan.

Judäa unter den Hasmonäern

Johannes Hyrkan stützte seine Macht auf eine Söldnertruppe, die sich völlig seinem Befehl unterwarf. Im Jahr 128 v. Chr. zerstörte er das samaritanische Heiligtum auf dem Berg Garizim. Ein Feldzug führte ihn in das Gebiet der Idumäer, der früheren Edomiter. Sie wurden zwangsweise zum Judentum bekehrt und unter jüdische Herrschaft gebracht.

Zwischen Johannes Hyrkan und den sogenannten „Pharisäern“ (einer Gruppe unter den Chassidim) kam es zu einem tiefen Zerwürfnis. Johannes Hyrkan, der Unterstützung an der Basis suchte, fragte Vertreter der Pharisäer, ihm offen zu sagen, was sie an ihm kritisierten. Nach einigen Lobhudeleien aber (Lohse 18f) „habe sich ein Pharisäer mit Namen Eleazar erhoben und Hyrkan aufgefordert, er möge die Würde des Hohenpriesters niederlegen, weil seine Mutter zur Zeit des Antiochus Epiphanes in Gefangenschaft geraten sei. Eine Frau könne möglicherweise in der Gefangenschaft vergewaltigt worden sein, und deshalb dürfe der Sohn einer solchen Mutter nicht das Amt ausüben, für das der höchste Grad priesterlicher Reinheit erforderlich sei.“

Nach dem Tod des Johannes Hyrkan riss sein Sohn Aristobul die Herrschaft an sich und setzte sich damit über die Verfügung seines Vaters hinweg, dass seine Mutter die Regentschaft übernehmen sollte. Er warf die Mutter und die anderen Brüder ins Gefängnis. Er führte erfolgreiche Kriege und ließ die Bevölkerung der eroberten Gebiete zwangsbeschneiden. Aristobul gebärdete sich wie die Könige kleiner orientalischer Staaten und legte sich als erster jüdischer Herrscher den Titel eines Königs zu.

Als Aristobul 103 v. Chr. starb, befreite seine Frau Salome Alexandra dessen ältesten Bruder, der sich in der Folge Alexander Jannäus nannte, übertrug ihm die Herrschaft und wurde seine Frau. Sein Reich war inzwischen so groß geworden wie das König Salomos viele Generationen zuvor.

(Lohse): „Die Frommen standen in offenem Widerspruch zur Politik des Herrschers, der als Kriegsmann, der er war, zugleich das Amt des Hohenpriesters zu versehen hatte. Er schreckte nicht davor zurück, mit Grausamkeit und Rücksichtslosigkeit seinen Willen durchzusetzen und die Pharisäer und ihre Anhänger mit Gewalt zu unterdrücken. Die Spannung stieg so hoch, dass es zu bewaffneten Auseinandersetzungen kam. Es wird überliefert, Jannäus habe 800 Aufständische gefangengenommen, nach Jerusalem gebracht und ans Kreuz schlagen lassen. Vor den Kreuzen habe er mit seinen Frauen ein

Festgelage veranstaltet und die Frauen und Kinder der gekreuzigten Männer vor deren Augen hinschlachten lassen." - In einem Fragment einer Schriftrolle der nach Qumran ausgewanderten, von Priestern aus altem Geschlecht geführten Kommunität klingt diese Gräueltat nach. 4QpHah I,6f hält fest, dass man "Menschen lebendig aufhängte ..."

Nach seinem Tod führte seine Frau Salome Alexandra ein weises Regime und schloss Frieden mit den Pharisäern. Sie wurden forthin Teil des Sanhedrins.

Ihr ältester Sohn Hyrkan II war schwach und wurde Hohepriester. Ihr jüngerer Sohn Aristobul II opponierte gegen seine Mutter und verbündete sich mit den Sadduäern. Nach dem Tod von Salome Alexandra übernahm Aristobul II die Macht und auch das Amt des Hohenpriesters.

Nun öffnete sich ein neues Kapitel in der jüdischen Geschichte. Denn ein Anführer der Idumäer, die, wie wir uns erinnern, unterworfen und zwangsjudaisiert worden waren, stellte sich an die Seite des entmachteten Hyrkan II. Antipater, so hieß dieser Mann, verbündete sich dabei mit dem Nabatäer Aretas und schickte sich an, nach Jerusalem zu ziehen und den schwächlichen Hyrkan wieder an die Macht zu hieven.

Lohse S.21 führt aus: „Doch ehe es zur Entscheidung kommen konnte, trat die überlegene Macht Roms auf den Plan, die fortan das Geschick des Vorderen Orients und damit auch Palästinas bestimmen sollte. Als Pompejus mit seinen Legionen heranrückte, zerbrach das schwache Reich der Seleukiden und wurde als Provinz Syrien dem Römischen Reich einverleibt. Beide Parteien, die sich um die Macht in Judäa stritten, wandten sich an Pompejus, um ihn für sich zu gewinnen. Das Volk aber ließ ihn wissen, er möge doch das Königtum überhaupt abschaffen und die alte Herrschaft der Priester wiederherstellen. Das Königtum der Hasmonäer hatte nicht nur die äußere Macht verloren, es besaß auch im Volk der Juden keine Anhängerschaft mehr, die es hätte stützen können. Damit war sein Ende unwiderruflich gekommen. Doch Pompejus übereilte sich nicht, seinen Spruch zu fällen, sondern verhielt sich zunächst abwartend, ehe er als Schiedsrichter urteilte.“

Palästina unter der Herrschaft der Römer

Literatur: „Palästina unter der Herrschaft der Römer“ in: Herbert Donner, Geschichte des Volkes Israel und seiner Nachbarn in Grundzügen. Teil 2: Von der Königszeit bis zu Alexander dem Großen. Mit einem Ausblick auf die Geschichte des Judentums bis Bar Kochba. (Grundrisse zum Alten Testament. Das Alte Testament Deutsch – Ergänzungsreihe). Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1986; S. 452-459. || „Palästina unter der Herrschaft der Römer“ in: Eduard Lohse, Umwelt des Neuen Testaments (Grundrisse zum Neuen Testament. Das Neue Testament Deutsch – Ergänzungsreihe). Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen. 3. Auflage 1977; S. 21-31. || Rom. Bildatlas der Weltkulturen. Kunst, Geschichte und Lebensformen. Von Tim Cornell und John Matthews. Bechtermünz Verlag 1982 (aus dem Englischen).

Zwei Parteien standen sich also in Judäa gegenüber. Der durchsetzungsstarke Aristobul II und dessen schwacher älterer Bruder Hyrkan II, hinter den sich der Idumäer Antipater mit seinem ausgeprägten Machtinstinkt gestellt hatte. Beide Parteien versuchten die Gunst des Pompejus zu gewinnen. Zunächst schien Aristobul die besseren Chancen zu haben. Als er aber ungeduldig wurde, unternahm er militärische Schritte, um seine Herrschaft auf eigene Faust zu sichern.

Das weckte das Misstrauen des Pompejus und er belagerte Aristobul in Jerusalem. Nach drei Monaten war sein Widerstand gebrochen. Daraufhin geschah ein weiteres Mal etwas Ungeheuerliches: Auf seiner Besichtigungstour durch die eroberte Stadt ging Pompejus auch ins Allerheiligste.

Lohse S.21: "Dass ein Heide selbst vor dem Allerheiligsten, in das nur der Hohepriester Zugang hatte, nicht haltmachte, erschien den Frommen als eine furchtbare Entweihung des Tempels, die nur als Gericht Gottes über sein schuldig gewordenes Volk begriffen werden konnte."

Hyrkan II war also vom Roms Gnaden wieder im Amt. Die Grenzen wurden neu gezogen. Die Städte im Küstenbereich wurden selbständig. Die hellenistischen Städte im Ostjordanland wurden zu einem freien Bund der „Zehn Städte“ (Dekapolis – auf diese Bezeichnung treffen wir dann in Mk 5,20; 7,31; Mt 4,25). Samarien wurde selbständig. Unter Jerusalem Kontrolle blieb das zentrale Gebiet um Jerusalem samt Judäa, dazu noch Galiläa und Peräa.

Hyrkan und Antipater standen auf Seiten des Pompejus, auf der richtigen Seite, wie die zurückliegenden Ereignisse zu bestätigen schienen. Doch dann gewann Caesar 48 v. Chr. in Rom die alleinige Macht. Pompejus wurde in Ägypten ermordet. Mit politischem Spürsinn und Geistesgegenwart schafften es

Hyrkan und Antipater jedoch zur überlegenen Partei hinüberzuwechseln. Sie schickten Caesar Hilfstuppen nach Ägypten und gewannen auf diese Weise seine Gunst."

Hyrkan war nun Hohepriester, Ethnarch („Volksherrscher“) und Bundesgenosse der Römer. Antipater erlangte das römische Bürgerrecht und stieg zum Prokurator von Judäa. Lohse S.23: "Die ungehinderte Ausübung des Gottesdienstes wurde nicht nur für die Tempelgemeinde, sondern auch für die Synagogengemeinden im Reich zugesichert, so dass das Judentum von nun an unter dem Schutz des römischen Staates stand."

Bleibt noch anzumerken: Antipater war der Vater von Herodes dem Großen.